

Mehr Unfälle, mehr Tote

Steigende Zahlen in fast allen Bereichen der Verkehrsstatistik

VON RALF MICHEL

Bremen. Mehr Verkehrsunfälle insgesamt, mehr Unfalltote, mehr Unfälle mit Verletzten – die Unfallstatistik 2014 für das Land Bremen hält im Vergleich zum Vorjahr wenig Erfreuliches parat. Am ehesten noch, dass es weniger Unfälle mit Dränglern und Rasern gegeben hat. Deren Zahl ist rückläufig – liegt allerdings nach Aussage der Innenbehörde „noch immer auf hohem Niveau“.

22 162 Verkehrsunfälle gab es im Jahr 2014 im Land Bremen. Ein erneuter Anstieg, 2013 waren es 21 712, im Jahr davor 21 047. Die größten Unfallschwerpunkte waren dabei in der Stadt Bremen in dieser Reihenfolge Am Stern, Stephanibrücke und Am Brill/Bürgermeister-Smidt-Straße.

14 Menschen starben im vergangenen Jahr bei Verkehrsunfällen, neun davon in Bremen, fünf in Bremerhaven. 2013 waren es insgesamt nur acht gewesen, die beiden Jahre davor allerdings jeweils 16.

Die Zahl der Schwerverletzten blieb mit 410 nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (412), gestiegen ist dagegen die Zahl der Leichtverletzten. 3639 weist die Statistik für 2014 aus, 2013 waren es 3523. Gesunken ist die Zahl der Unfälle, bei

denen zu hohe Geschwindigkeit oder zu geringer Abstand die Ursache waren. 6088 solcher Unfälle hat es 2014 gegeben, ein Jahr zuvor waren es 6539. Eine genauere Betrachtung habe ergeben, dass die Abstandsunfälle insbesondere in den Hauptverkehrszeiten angestiegen seien. Die Polizei vermutet, dass die Ursache hierfür in der Ablenkung der Berufspendler unter anderem durch Telefonieren und Schreiben von Nachrichten mit Smartphones oder Tablets zu finden ist.

Deutlich gestiegen sind die Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Kindern – 342 gegenüber 256 im Jahr 2013 – und Senioren (2014: 4601, 2013: 3681). In diesen Sparten der Statistik sei eine Vergleichbarkeit der 2014er-Zahlen mit den Vorjahren aber nur begrenzt möglich, betont die Polizei. Erstmals seien die Vorgänge mit dem neuen Bearbeitungssystem „Artus“ erfasst worden. Dies erhebe die Verkehrsunfallzahlen differenzierter. So sei etwa die Altersangabe aller Unfallbeteiligten jetzt ein Pflichtfeld. Zuvor habe es vorkommen können, dass lediglich das Alter der Person am Steuer aufgeführt wurde, nicht aber das der Kinder im Fond des Wagens. Die tauchten dann zwar in der Gesamtstatistik auf, aber nicht zwangsläufig als Kinder.